

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 47 27. November 1972

0,05 M

DER



TRAFFO

Die Geschichte hat entschieden

Der „Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD“ zeigt den gegensätzlichen Standpunkt der DDR und der BRD zur nationalen Frage.

Es ist uns nicht neu, daß BRD-Politiker von Strauß bis Schröder in trauter Gemeinsamkeit mit Willy Brandt die „Einheit der deutschen Nation“ wie eine Beschwörungsformel handhaben.

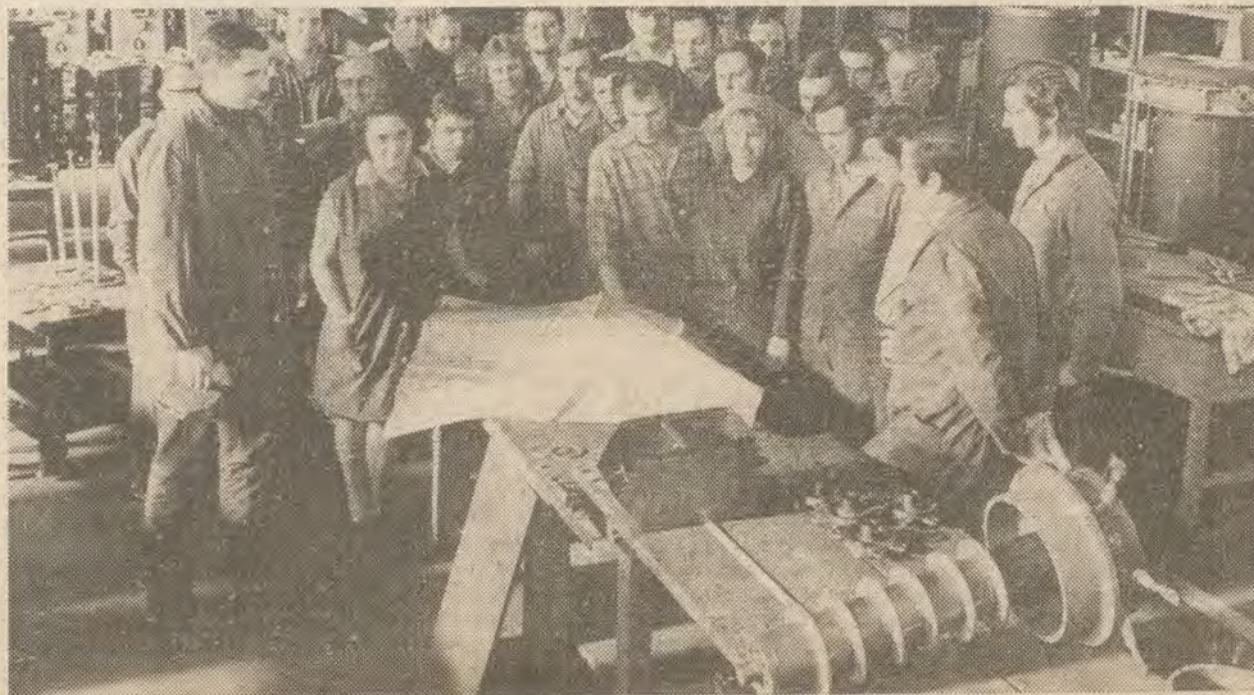
Nachdem sie offiziell ein Stück nach dem anderen von ihrem Alleinvertretungsanspruch aufgeben mußten, halten sie nun über diesen

Unser Standpunkt

Weg an „ihrem“ Grundsatz der deutschen Einheit fest. Dabei berufen sie sich in allen Variationen auf die gemeinsamen Traditionen und Erinnerungen, auf das gemeinsame historische Schicksal der Deutschen. Auf welche Deutschen beziehen sie sich eigentlich? Sie beziehen sich auf die gemeinsamen Traditionen und Erinnerungen der deutschen Imperialisten vom Schlage eines Siemens, Abs und Krupp, auf die Herren der Deutschen und Dresdner Bank.

Unsere geschichtlichen Traditionen, die der Arbeiterklasse, das sind der revolutionäre Bauernkrieg, die Revolution von 1848, der Kampf von Bebel und Liebknecht gegen die Eroberungskriege der Monarchien, die Novemberrevolution 1918 und die revolutionären Kämpfe in den zwanziger Jahren. Wir fühlen uns als Erben und Vollstrecker des Vermächtnisses von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst Thälmann, die Deutschland als sozialistische Republik gestalten wollten und deshalb von der Reaktion ermordet wurden. Deshalb hat E. Honecker auf dem VIII. Parteitag feststellen können, „daß über die nationale Frage längst die Geschichte entschieden hat“. Heute ist die Lage so: Es gibt zwei deutsche Staaten. In der DDR wächst die neue, die sozialistische Nation, während in der BRD die alte, kapitalistische Nation fortbesteht. Bereits Marx und Engels begründeten diesen Prozeß im Kommunistischen Manifest: „Indem das Proletariat die politische Herrschaft erobert, erhebt es sich zur nationalen Klasse, konstituiert es sich selbst zur Nation.“

Wolfgang Schellknecht



Hohe Leistungen vollbringen unsere Kolleginnen und Kollegen des Stufenschalterbaues in Rummelsburg (unser Foto) täglich. Vertrauensmann Joachim Krause sagte dazu: „Für jeden Stufenschalter, der unser Werk verläßt, gilt das Motto: ‚Höchste Qualität, größte Funktionssicherheit und termingerechte Lieferung.‘“

(Foto: Fey)

Höhere Produktivität gesichert

Das 7. Plenum des ZK der SED vermittelte uns die Lehre und Erfahrung, daß wir uns täglich vergewissern müssen, ob wir für all unser Handeln die Beschlüsse des VIII. Parteitages als Gradmesser zu Grunde legen. Die am 15. November im Klubhaus durchgeführte Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, war ein Ausdruck dafür, wie das 7. Plenum unmittelbar in die Praxis umgesetzt wird.

Im Referat und in der regen Diskussion kam die hohe Verantwortung zum Ausdruck, mit der unsere TRO-janer an die Vorbereitung dieser Konferenz herangingen. Im Mittelpunkt der Beratungen der Kollektive standen die Fragen zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit und damit der Grundfonds, die Verbesserung der Qualitätsarbeit in der Vorbereitung und Durchführung der Produktion, die bessere Beherrschung der Kooperationsbeziehungen innerhalb des Werkes und zu den Zulieferern sowie die strenge Sparsamkeit beim Verbrauch von Material, Hilfsstoffen, Energie und Werkzeugen an jedem Arbeitsplatz.

Gut, so wurde im Referat hervorgehoben, ist die in Vorbereitung der Konferenz entwickelte schöpferische Initiative der Werktätigen des Kessel- und Behälterbaues. In diesem Betriebsteil haben APO-Leitung, AGL, AFO und Betriebsleitung gemeinsam mit den Werkträgern er-

reicht, daß durch die Festlegung einer Vielzahl von Maßnahmen die Aufgabenstellung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1973 – ausgedrückt in Produktionsgründarbeits – Stundeneinsparung – um sechs Prozent überboten wurde.

Die Anstrengungen des gesamten Kollektivs in N gewährleisteten, daß die geplante Gesamtselbstkostensenkung durch technisch-organisatorische Maßnahmen bis Jahresende erfüllt wird. Einen wesentlichen Anteil an dieser positiven Entwicklung hat das Neuererwesen und ganz besonders der Anteil der Arbeiter, der mit 64 Prozent weit über dem Durchschnitt des Werkes liegt.

Parteigruppenorganisator Dieter Schröter, OT, leitet die sehr konstruktive Diskussion ein. Er zeigte

auf, wie sich die Parteigruppe Gtra mit den starken Auslastungsschwankungen auseinandersetzte und mit Hilfe anderer Parteigruppen um einen Lösungsweg bemüht ist.

Auf die Arbeit der Parteigruppe der Wickerei eingehend sagte er: „Hier nutzen unsere Arbeiter echt die aus dem Erfahrungsaustausch mit unseren sowjetischen Freunden in Saporoshje gewonnenen Erkenntnisse, aus denen sich bisher Einsparungen von mindestens 20 Prozent gegenüber der herkömmlichen Fertigungsart ergeben.“

Im Auftrage dieser Parteigruppe überreicht Genosse Schröter dem Präsidium die persönlich-schöpferischen Pläne der Wickerei.

(Näheres über die Konferenz berichten wir auf den Seiten 4, 5 und 6.)

Bestarbeiter im Oktober

Einen Höhepunkt auf der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bildete die Auszeichnung der Bestarbeiter des Monats Oktober, die in den einzelnen Bereichen ermittelt wurden.

Die Auszeichnung erhielten: Kollege Klaus Pohl, Schlosser im Trafobau, Kollege Adolf Rzepus, Epoxidharzarbeiter im Schalterbau, Kollege Heinz Wolter, Schweißer in Rum-

melsburg, Kollege Manfred Baehr, Maschinenschlosser in Niederschönhausen, Kollege Horst Sonnenwald, Fräser in den Vorwerkstätten, Kollegin Johanna Molitor, Wicklerin in der Berufsschule, Kollege Hans Joachim Geserich, Monteur in PA, Kollege Günter Neumann, Schlosser im T-Bereich, Kollegin Anna Tietze, Karteikraft im K-Bereich, Kollege Wolfgang Schulze, Endkontrolleur im Bereich Q.

Ein guter Anfang

Man findet diesen Begriff noch in keinem Lexikon, Erfahrungen gilt es erst zu sammeln – Schulen der sozialistischen Arbeit. Wieviel beharrliche Überzeugungsarbeit war und ist notwendig, um auch dem letzten klarzumachen, worin das Neue gegenüber den Gewerkschaftsschulen besteht.

Auch im Kollektiv „Julius Fucik“ war das so. Die Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit gehört zu ihren Wettbewerbsverpflichtungen. Als man das Gewerkschaftsschuljahr 71/72 auswertete, fand man eine Menge Probleme, Schwierigkeiten, die es noch zu meistern gilt. Lehrgangleiter Kollege Rettschlag und sein Assistent, Kollege Lewer, werteten aus, suchten den Gedankenaustausch mit anderen Kollegen, wissen nun, daß statt der Seminare Diskussionen wertvoller und nutzbringender sind.

Ein exakter Plan wurde erarbeitet. In ihm findet man Themen wie: friedliche Koexistenz, Wirtschafts-

politik der SED 1971–1975, Einfluß der Arbeitskollektive auf innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung, der aktive Einfluß der sozialistischen Gesellschaft auf die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten. Dieser Plan ist allerdings kein Dogma, wenn aktuellpolitische Probleme auf der Tagesordnung stehen. Und manchmal geschieht es auch, daß sich eine rege Diskussion zu Fragen der Arbeit entwickelt. Wann ist sonst schon Gelegenheit, dem Haupttechnologen alle Sorgen auf den Tisch zu legen.

Schwierigkeiten gibt es auch heute noch eine ganze Menge. Oft fehlen bei den Kollegen politisch-wissenschaftliche Begriffe. Der Vorschlag, daß die „Tribüne“ regelmäßig einige abhandelt und sich jeder Kollege ein kleines Lexikon anlegt, sollte geprüft werden.

Auf jeden Fall, an Tatkraft mangelt es den „Fuciks“ nicht. Wünschen wir ihnen ein erfolgreiches Schuljahr.

H.W.

WV antwortet

Einige Gewerkschaftsgruppen unserer Angestellten werfen die Frage auf, warum es so wenig Büromöbel gibt und daß es in einer ganzen Reihe von Büros notwendig wäre, eine Neuausstattung vorzunehmen, um eine bessere Arbeitsatmosphäre zu erreichen.

Diese Frage ist berechtigt und

Kein Hinweis geht verloren

stimmt mit unserer Einschätzung überein.

Wir hatten vor Jahren damit begonnen, Büroräume im Komplex mit neuen Möbeln auszustatten, da wir noch Büromöbel beim Großhandel frei kaufen konnten. Jährlich wurden dafür etwa 15 000,- M aufgewandt.

Zugunsten des Bevölkerungsbedarfes sind aber seit einigen Jahren Büromöbel kontingentiert, und wir können nur noch Möbel beschaffen, die in der Höhe des von der VVB vorgegebenen Kontingentes liegen.

Bedauerlicherweise erhielten wir für 1972 überhaupt kein Kontingent, und unsere Bemühungen um ein solches für 1973 blieben bisher noch ohne Erfolg.

Trotzdem gelang es uns aber für 1972 eine ganze Reihe kontingentfreier Möbel zu beschaffen, die aber nicht ausreichen, um die Forderungen unserer Angestellten zu befriedigen. Wir werden uns weiter ernsthaft bemühen, wieder größere Kontingente zu erhalten, um recht bald den dringenden Bedarf realisieren zu können.

Desgleichen wurden Wünsche geäußert, unsere Büros mit Grünpflanzen auszustatten, um wenigstens auf diesem Wege ein besseres Arbeitsklima zu schaffen. Dazu kann gesagt werden, daß wir in diesem Jahr wieder für Werkstätten, Frühstücksecken und -räume sowie Speisesäle Grünpflanzen im Werte von 16 000,00 M beschafft haben.

Für das Jahr 1973 stehen uns wiederum Mittel in Höhe von 10 000,00 M für diesen Zweck zur Verfügung, und wir werden dann Büroräume mit Grünpflanzen ausstatten.

A. Turni
Abteilungsleiter Hausverwaltung

Beachtliche Vergünstigungen

Im Rahmen des Beschlusses zur Verbesserung der sozialpolitischen Maßnahmen vom 27. April 1972 wurden im Zusammenhang mit der freiwilligen Zusatzversicherung folgende Vergünstigungen geschaffen. Alle Frauen, die am 1. März 1971 älter als 45 Jahre beziehungsweise Männer, die zum gleichen Zeitpunkt älter als 50 Jahre waren, und der freiwilligen Zusatzversicherung beigetreten sind, erhalten zusätzliche Versicherungszeiten angerechnet.

Es werden die Jahre angerechnet, die sie am 1. März 1971 als die genannte Altersgrenze überschritten haben.

Als zusätzliche Versicherungszeit werden die Jahre und Monate angerechnet, in denen ab Vollendung

der Altersgrenze bis zum 28. Februar 1971 ein Einkommen über 600 Mark monatlich bzw. 7200,- Mark jährlich erzielt wurde. Die zusätzliche Versicherungszeit wird auf volle Jahre aufgerundet.

Diese zusätzliche Zeit wird mit ein Prozent des 600,- Mark überschreitenden Verdienstes bis höchstens 1200,- Mark berechnet. Unsere Kolleginnen und Kollegen, für die diese Rechnung zutreffen würde, haben bis 31. Dezember 1972 die Möglichkeit, sich durch einen Beitritt in die freiwillige Zusatzversicherung in den Genuß dieser Vergünstigungen zu bringen. Diese Regelung trifft auch auf Werkstätige zu, die der freiwilligen Zusatzrente bereits beigetreten sind. Auch bei Eintritt einer Invalidität und Zugehör-



Unsere Jubilare

„Er ist ein dufter Kollege, auf ihn ist Verlaß. Vor allem die Neuen können viel bei ihm lernen, da er seine reichen Erfahrungen gern weitergibt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er der Jugend.“ Dieses Lob aus dem Munde der Kollegen gilt Helmut Koschmieder, 57 Jahre alt, Wickler. Seit 1947 arbeitet er nun schon im TRO, hat den schweren Anfang miterlebt, hat gesehen, wie es vorwärts ging. Wenn er heute die großen Spulen wickelt, denkt er manchmal an diese Zeit zurück. Qualifikationen und Lehrgänge waren notwendig, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Das war nicht immer einfach. Kollege Koschmieder, er ist Aktivist, hat 10 Jahre als Gewerkschaftsfunktionär gearbeitet. Nun widmet er sich in seiner Freizeit ganz der Jugend. 80 bis 90 Angler, Kinder und Jugendliche, der Ortsgruppe Köpenick haben in ihm einen guten Lehrmeister.

Wir wünschen dem Kollegen Koschmieder noch viele Jahre bester Gesundheit und voller Schaffenskraft und Petri Heil.

Solidaritätskonzerte

Wie in jedem Jahr führt der Betriebsfunk Solidaritätskonzerte durch. Jeder Kollege kann seine Spende verbunden mit einem Musikwunsch an seine zuständige AGL oder an den Betriebsfunk direkt richten. Mittwochs in der Mittagssendung kann jeder seine gewünschte Musik hören. Außerdem werden Solidaritätsmarken ausgegeben.

Ehrenurkunde

Für die gute Arbeit im ersten Halbjahr 1972 wurde unsere Betriebssektion der KDT vom Bezirksvorstand der Kammer der Technik mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Wer macht mit?

Wer hilft uns den „Mitropasaal“ mit geringen Mitteln zu einem niveauvollen und behaglichen Speisesaal zu gestalten?

Ihre Vorschläge erwarten wir in der Redaktionskommission und werden die besten Ideen im „TRAFO“ zur Diskussion stellen.

Wettbewerbskommission
Haake, AGL 8

Neue Rufnummer

Ab Januar 1973 lautet für unser Werk die Sammelrufnummer 6 36 28 11.

Von den Fachbereichen, Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen sind die Geschäftspartner sowie die staatlichen und gesellschaftlichen Organe, mit denen sie im Schriftverkehr stehen, zu informieren.

Brühl
Direktor OR

Großtausch

Am 6. Dezember 1972 findet im Klubhaus TRO in der Zeit von 17.00 bis 21.00 Uhr ein Briefmarkengroßtausch statt. Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Buhr, AG Philatelie



Unser Bild zeigt einige Kollegen der Brigade „Daniil Granin“ während einer Buchlesung im Traditionszimmer. Demnächst erwartet die ganze Brigade Besuch. Daniil Granin hat sich angekündigt. Allen Brigademitgliedern ist dieser sowjetische Schriftsteller bekannt, denn er kommt nicht zum erstenmal.

„Es war ein beeindruckendes Filmwerk“



Vor kurzem fand im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft eine Aufführung des Films „Bändigung des Feuers“ statt.

Die Kollegen der Brigade „Daniil Granin“ aus TVP ließen sich dieses kulturelle Ereignis nicht entgehen. Sie sahen sich den Film gemeinsam an und blieben auch zur anschließenden Diskussion mit Künstlern der Sowjetunion. Mehr als hier würde aber am nächsten Morgen beim Frühstück in der Abteilung diskutiert. Es gab verschiedene Meinungen. Das ist verständlich und soll auch so sein. Aber alle waren sich einig in der Gesamtschätzung des Films. „Es war einfach beeindruckend“, meinten die Kollegen.

Was ist das also für ein Film, bei dem man drei Stunden lang interessiert ausharrt und sich auch hinterher noch Gedanken macht? Der

Film fasziniert nicht nur durch das einmalige Bild des Welthöchstandes der Technik, er beeindruckt durch die überzeugende Darstellung der geistig und moralischen Physiognomie eines kommunistischen Wissenschaftlers, Forschers und Kämpfers, dessen Kraft in dem ihn umgebenden Kollektiv und der tiefen Verbundenheit zu seinem Volk und dessen schöpferischem Leben wurzelt.

Daniil Chabrowizki, Drehbuchautor und Regisseur des Films, schuf den sowjetischen Eroberern des Kosmos ein wahrhaft künstlerisches Denkmal.

320 neue Freunde

Das Jahr 1972 geht bald zu Ende — Grund genug, wieder Bilanz zu ziehen. Sehr gut sieht es in unserer DSF-Grundeinheit in puncto Mitgliederwerbung aus. 300 neue Mitglieder zu werben, war die Zielstellung, am 20. November waren es bereits 320. Ein erfreuliches Ergebnis, das sicher noch zu größeren Aktivitäten anspricht.

„UdSSR 50“

Vor uns steht der 50. Jahrestag der Bildung der Sowjetunion. Ein Festtag, der auch unser ist. Ihm ist die Ausstellung „UdSSR 50“ gewidmet.

In mehr als 1000 künstlerischen Fotos vermitteln uns über 500 sowjetische Bildreporter und Amateure ein vielfarbiges Bild über das Leben unserer Freunde.

Seien auch Sie, liebe Kollegen, Gäste im Lande Lenins! Besuchen Sie deshalb diese Ausstellung im Ausstellungszentrum am Fernseh-

turm. Und nun noch die Öffnungszeiten: Vom 1. Dezember 1972 bis zum 15. Januar 1973 können Sie die Ausstellung besuchen. Vom Dienstag bis zum Sonntag jeweils von 10 Uhr bis 19 Uhr ist sie geöffnet. Eintritt: 0,50 Mark.

Auf der Ausstellung werden Fotos, Plakate, Schallplatten und sowjetische Literatur angeboten. Außerdem finden dort Filmvorführungen statt und geplant ist weiterhin ein Informationsstand des Reisebüros der DDR und Intourist.

Plakate im Museum

Gegenwärtig kann man im Museum für Deutsche Geschichte in Berlin, Unter den Linden, eine Ausstellung sowjetischer Plakate besichtigen.

Über 100 Werke unter anderem von A. Apsit, W. Deni, W. Moor, N. Kotschergin und W. Majakowski demonstrieren die Schwierigkeiten der Entwicklung des großen Landes nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Alle ge-

zeigten Plakate entstanden in der Zeit von 1918 bis 1922.

Die Fülle der ausgestellten Werke verschafft auch einen Einblick in speziell nationale Probleme jener Zeit. Welche Funktion diese Plakate hatten, beweist der Aufdruck einiger. „Jeder der dieses Plakat abreißt oder mit irgendwelchen Zetteln bedeckt, begeht eine konterrevolutionäre Tat.“ Das Plakat jener Zeit ist ein politisches Engagement.



Alle Aufgaben erfüllt

Mit diesem Artikel wollen die Mitglieder des Kollektivs „Hans Grundig“ Bericht erstatten, wie die eingegangene Verpflichtung zur Erringung der Goldenen Ehrennadel der DSF erfüllt wird.

Unsere Verpflichtung lief über ein Jahr. Sie wurde anlässlich des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution abgeschlossen. Gleichzeitig wurde festgestellt, zu welchen Terminen unser Kollektiv Zwischenauswertungen

der Verbindung des VEB TRO mit dem Saporoshjer Transformatorenwerk hörten.

— Durchführung eines Schallplattenabends

Durch ein Kollektivmitglied wurde ein Schallplattenabend mit Werken von Tschaikowski und Schostakowitsch gestaltet. Das Leben und Schaffen dieser beiden Künstler wurde uns nahegebracht. Anschließend fand eine rege Aussprache

Kollektiv „Hans Grundig“ berichtet

über die eingegangenen Verpflichtungen vorzunehmen hat. Die von uns zum Jahrestag der Sowjetarmee am 23. Februar 1972 und zum 25. Jahrestag der DSF am 30. Juni 1972 erfolgten Rechenschaftslegungen konnten mit Erfolg verteidigt werden.

Im „Trafo“ Nr. 12/72 berichteten wir über die eingegangene Verpflichtung. Heute können wir mitteilen, daß alle übernommenen Aufgaben erfüllt wurden. In diesem Rahmen seien nachstehend nur einige Aufgaben und deren Realisierung genannt:

— Werbung von Mitgliedern für die DSF

Unser Kollektiv ist vollzählig in der DSF organisiert. Es ist uns außerdem gelungen, aus anderen Betrieben, aus der Patenschule und dem Wohngebiet 12 Mitglieder für die DSF zu gewinnen.

— Zivilverteidigung

Für die Zivilverteidigung konnten drei Kollegen gewonnen werden.

— Mit den Frauen einer sowjetischen Offiziereinheit in Berlin-Karlshorst verbindet uns ein sehr herzliches Verhältnis. Die Zusammenkunft mit den sowjetischen Frauen war für beide Seiten sehr interessant und aufschlußreich. Großes Interesse zeigten sie an einer Besichtigung unseres Betriebes. Diese Besichtigung wird für Januar 1973 geplant. Beeindruckt waren sie, als sie von

über die Musik statt. Da wir das Ballett „Schwanensee“ von Tschaikowski gesehen haben und auch die Oper eines weiteren sowjetischen Komponisten, „Liebe zu den drei Orangen“, von Prokofjew, gab es hier eine rege Diskussion über die einzelnen Werke.

— Patenklasse

Mit unserer Patenklasse besuchten wir das sowjetische Armeemuseum in Berlin-Karlshorst. Hierüber gibt es auch einen von den Kinder verfaßten Artikel in unserem Brigadebuch.

Anlässlich des 27. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und des 55. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben die Kollektivmitglieder für die Patenklasse Wandzeitungen gestaltet.

— Reise in die Sowjetunion

Als Höhepunkt unseres Kampfes unternahmen Mitglieder unseres Kollektivs eine Reise in die Sowjetunion. Besucht wurden die Städte Leningrad und Nowgorod. Über diese Reise wurde bereits im „TRAFO“ berichtet.

Das war ein Ausschnitt aus unserer Verpflichtung. Im Monat November 1972 findet die Verteidigung statt. Hierzu laden wir gern Mitglieder unserer Brigaden und Kollektive ein, damit wir unsere Erfahrungen weitergeben können.

Kollektiv „Hans Grundig“



Anlässlich der Delegiertenkonferenz waren Komsomolzen aus Saporoshje (Bildmitte) zu Gast in unserem Betrieb. Bei ihrem Aufenthalt in der Wickellei kam es sofort zu einem regen Erfahrungsaustausch.

„Um Erfahrungen mitzuteilen...“

Seit 11 Jahren arbeite ich als Wickler in unserem Betrieb. Bei der Fertigung der Spulen habe ich dazu beigetragen, junge Kollegen zum selbstständigen Wickeln zu qualifizieren.

1972 wurde ich nach Saporoshje delegiert, um Erfahrungen beim Wickeln an der Vertikalwickelmaschine zu sammeln.

Um meine Erfahrungen vielen Kollegen mitteilen zu können, werde ich, zur Lösung der Aufgaben 1973, folgende Verpflichtungen übernehmen:

1. Als Schichtmeister kommt es darauf an, weitere Erfahrungen zielstrebig zu sammeln, um im Drei-Schicht-Betrieb einen reibungslosen Ablauf sichern zu helfen. Wichtigste Frage ist dabei, die Verlustzeiten durch Erziehung zum bewußten Handeln und durch gute Arbeitsorganisation zu senken.

2. Die in Saporoshje gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden, um bei der Fertigung der verschachtelten Scheibenspulen an der Vertikalwickelmaschine die neuen Normzeiten einzuführen und darüber hinaus auch an den Horizontalmaschinen die Vorgaben zu senken.

3. Neuerervorschläge in Höhe von 2.000 M einzureichen, um die Arbeitsproduktivität an der Maschine zu erhöhen. Schwerpunkt sind hierbei die zwei neuen Vertikalwickelmaschinen und die Qualifizierung zwei weiterer Wickler (einer Kollege als Wicklerin an der Vertikalwickelmaschine).

4. Teilnahme an der Schule der sozialistischen Arbeit und positive Unterstützung des Schulungsleiters durch eigene Erfahrungen, in Verbindung mit der gemeinsamen Arbeit in dem Transformatorenwerk Saporoshje.

5. Aktivierung von Kollegen und Mitarbeit zur Renovierung des Aufenthaltsraumes und einer Schrottkläraktion im Rahmen eines Subbotniks der FDJ. Ziel: 1 Mj Schrott.

6. Um unsere DSF-Gruppe weiter zu stärken, werde ich meine Arbeit als Zehnerkassierer weiter aktivieren und neue Mitglieder werben.

Hermann Boneß, Wickler und Schichtmeister W11

(Mit weiteren acht wurde dieser persönlich-schöpferische Plan auf der Konferenz überreicht)

Vier Empfehlungen

Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, gab in seinen Ausführungen vier Empfehlungen für die weitere Arbeit. Erstens müssen alle Faktoren, die der Kontinuität im Wege stehen, so schnell als möglich beseitigt werden. Wir haben noch zu viel Rückstände, Stillstands- und Ausfallzeiten sowie Fehlstunden, die der Volkswirtschaft insgesamt große Verluste zufügen.

Er schlug vor, die Planung und Leitung insgesamt unter anderem durch die Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs zu verbessern.

Die zweite Empfehlung bezog sich auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Die Ausarbeitung der persönlich-schöpferischen Pläne, die er als ein offenes Bekenntnis zu den Beschlüssen des VIII. Partei-

tages bezeichnete, darf keinesfalls zur Vernachlässigung des Kampfes um den Staatstitel in den Kollektiven führen. Genosse Seidel hob hervor, daß es hier besonders darauf ankommt, die neuen sowjetischen Erfahrungen in die Arbeit einzubeziehen.

Drittens empfahl er der Parteileitung, der staatlichen Leitung und der Gewerkschaft, alles zu tun, damit die bisher vorhandenen sowjetischen Erfahrungen in allen Bereichen weitgehend genutzt werden.

Viertens unterbreitete er den Vorschlag, die heutige Konferenz und das Protokoll sehr gründlich auszuwerten und auf der nächsten Vertrauensleutevollversammlung

alle offenen Fragen mit dem Hinweis auf die eingeleiteten Veränderungen zu beantworten.

Die Arbeit muß uns selbst nutzen

Indem wir die Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Mittelpunkt unserer heutigen Konferenz stellen, gehen wir einen wesentlichen Schritt auf dem Wege der Realisierung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe.

Aus dem Referat des Genossen Friedrich

Das bedeutet für unser Werk, mit die Voraussetzungen zu schaffen, um die schrittweise Stabilisierung der Energiewirtschaft der DDR, die schon immer das Wachstum aller anderen Industriezweige wesentlich bestimmte, zu erreichen. Gleichzeitig gilt es, durch die schrittweise Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Wege der Steigerung der Arbeitsproduktivität und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts allen Werktätigen sichtbar zu machen, daß die Arbeit uns selbst zugute kommt und dies fühlbar in besseren und vielfach leichteren Arbeitsbedingungen. Hohe Produktionsergebnisse und Effektivität unseres Werkes gewährleisten diese Entwicklung.

So wird sichtbar, wie Genosse Honecker auf der 4. ZK-Tagung sagte, daß die sozialistische Wirtschaft in der Tat als Mittel zum Zweck des besseren Lebens der Menschen zu dienen hat.

Ergebnisse, die sich sehen lassen können

Für das Jahr 1972 steht die Aufgabe, im Rahmen des TOM-Planes und durch die Einführung neuer Erzeugnisse 205.000 Produktionsgrundarbeiterstunden einzusparen und eine Selbstkostensenkung in Höhe von 5.195.000 Mark zu erreichen.

Per 31. Oktober haben wir folgende Ergebnisse erzielt: 192.100 Produktionsarbeiterstunden wurden eingespart, die Selbstkostensenkung beträgt zur Zeit 5.933.000 M.

Diese Ergebnisse wurden vor allem erzielt durch eine breite Beteiligung unserer Werktätigen im Neuererwesen.

Jugend-Initiativen

Wolfgang Mantej, Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, konnte berichten: Von 50 Jugendfreunden wurden bisher 35 Tonnen Schrott gesammelt und damit 7.400 Mark für das Festivalkonto erwirtschaftet.

Von 80 Jugendlichen und Lehrlingen wurden im V-Betrieb in Sonderschichten 400 Stunden erarbeitet, deren Erlös ebenfalls dem Festivalkonto zugeführt wird.

Mit der 2. Etappe der sozialistischen Rationalisierung in den Werkstätten werden 50 Jugendliche selbst zum Mitgestalter ihrer künftigen Arbeitsplätze. Dieses Jugendobjekt erstreckt sich nicht nur auf V, sondern bezieht andere Bereiche unseres Werkes mit ein.

Im Jahre 1972 beteiligte sich jeder 4. Arbeiter bzw. jeder 3. Angehörige unseres Werkes mindestens 1 mal aktiv an der Neuererbewegung. 87 Prozent unserer Jugendlichen waren Mitgestalter der MMM 1972. Allein aus dem Neuererwesen erreichten wir eine Selbstkostensenkung bis Ende Oktober in Höhe von 4778 TM. Die Aufgabenstellung für das gesamte Jahr beträgt 4000 TM.

Wir sind insgesamt weiter vorangekommen in der besseren Beherrschung der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion. Wir sollten uns dabei ruhig noch einmal vergegenwärtigen, daß wir in diesem Jahr in drei Betriebsteilen 10 neue Erzeugnisse in die Produktion übergeleitet haben bzw. noch im Trend sind, was einem Volumen an Warenproduktion von 25 Prozent des Gesamtplanes entspricht.

Zusammenarbeit, wie sie sein soll

Eine enge Zusammenarbeit der Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz mit den Produktionsarbeitern, die Verteidigung wissenschaftlich-technischer Leistungen vor Produktionskollektiven und die gemeinsame Überwindung auftretender Schwierigkeiten im Überleitungsprozeß bringen uns voran.

Die positiven Einschätzungen zu dieser Frage treffen besonders auf den Transformatorbau zu und die Forscher, Entwickler, Konstrukteure sowie Technologen, die auf diesem Erzeugnisgebiet tätig sind.

So war es möglich, daß zum geplanten Produktionstermin die neuen Geräte - Exporttrafo sowie Netzvolltrafo - fertiggestellt wurden, und in beiden Fällen die projektierten Parameter der Prüfung dieser Geräte nachgelesen werden konnten. So wurde z. B. der Netzvolltrafo innerhalb von sieben Monaten vom Wirkungsbeginn bis zur Endprüfung hergestellt.

Solche Kollegen wie unsere Brigadiere Grabow, Paschke, Bellganz und Reiner sowie die Kollegen Zetsche, Michalkewitz und Binger haben dabei hohe Anforderungen an das wissenschaftlich-technische Per-

sonal gestellt. Unsere Konstrukteure, wie z. B. die Kollegen Dietrich und Baarz sowie der Leiter des Trafolabors, Kollege Dr. Schmidt, waren ihre echten Partner, die unmittelbar am Arbeitsplatz die Probleme geklärt und zum Teil selbst Hand anlegten, um auftretende Schwierigkeiten zu meistern.

Hohe Aufgabenstellung im kommenden Jahr

Der Plan 1973 beinhaltet eine Steigerung der Warenproduktion um 9,1 Prozent gegenüber 1972, darunter im Trafobau um 12 Prozent, im Schalterbau um 7,8 Prozent und im Stufenschalter- und Wandlerbau um 11,6 Prozent. Bei der Position Konsumgüterproduktion haben wir die größte Produktionssteigerung geplant, nämlich 33,3 Prozent.

Zur Realisierung dieser Aufgabenstellung im Gesamtwerk ist es notwendig, die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahre 1972 zu steigern, d. h. durch Rationalisierungsmaßnahmen, durch die Arbeit unserer Neuerer rund 160.000 PGA-Stunden durch abrechenbare TOM-Maßnahmen zu belegen.

Exakte Vorbereitung dieser Konferenz

Die in Vorbereitung dieser Konferenz erarbeiteten Programme zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Betrieben und Bereichen sichern für 1973 insgesamt eine Einsparung von 133.810 PGA-Stunden. Das bedeutet, daß in Vorbereitung der heutigen Konferenz 35.800 Produktionsgrundarbeiterstunden durch Maßnahmen der vielfältigsten Art belegt werden konnten.

Bis zu unserer Zielstellung für das Jahr 1973 fehlen uns noch 24.000 PGA-Stunden, die wir in der Auswertung der Konferenz erreichen werden.

Die Selbstkostensenkung ist mit 52 Prozent gesichert. Maßnahmen in Höhe von 1.057.000 M sind noch zu konkretisieren.

Für diese qualifizierte zielstrebige Arbeit, die in der Vorbereitung dieser Konferenz geleistet wurde,

„Planbereitschaft“

Der Generaldirektor unserer VVB, Genosse Engelmann, würdigte die Rolle der Arbeiterklasse bei der Vorbereitung dieser Konferenz. Er hob hervor, daß unser Werk zwei Verantwortungskomplexe als Beitrag für die Lösung der Hauptaufgabe vorrangig zu erfüllen habe: einerseits die Konsumgüterproduktion und zweitens die Sicherung der sortiments- und vertragsgerechten Erfüllung der Planaufgaben zur Sicherung der Energievorhaben unserer Republik.

Genosse Engelmann teilte mit, daß zur guten Vorbereitung der Planaufgaben für 1973 in allen Betrieben des Industriezweiges am 8. Dezember ein „Tag der Planbereitschaft“ durchgeführt wird.

möchte ich den Dank der BPO-Leitung, der BGL und der Werkleitung besonders unseren Genossen aussprechen.

Ein zentrales Problem ist die Sicherung der Kontinuität der Produktion. Viele Fragen haben auf dieses Problem Einfluß, vor allem aber zwei Komplexe: die ideologische Haltung und die Sicherung der Kontinuität durch entsprechende materielle und organisatorische Voraussetzungen.

Kontinuität — unser Ziel

In den Finalbetrieben Schalterbau, Wandler- und Stufenschalterbau wollen wir im Jahre 1973 die dekadentweise Erfüllung der Produktionspläne erreichen.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist die gründliche Produktionsvorbereitung. In diesem Jahr wurde der Schwerpunkt bei den Maßnahmen hierzu auf die Vorlaufabschnitte, d. h. die Konstruktion, Technologie, die Aktualität der Erzeugnisgrunddaten, die Produktionsorganisation und auf die Operativplanung gelegt.

Noch sind jedoch nicht für alle deutliche spürbare Veränderungen erreicht worden. Wir werden hierzu besonders an die persönlich-schöpferischen Pläne unserer Arbeiter anknüpfen und ihre Bereitschaft zur Veränderung fördern und nutzen.

Alle unsere Leiter müssen dabei sichern, daß sie nicht nur bei der Ausarbeitung dieser Pläne Unterstützung geben, sondern bei deren Realisierung kameradschaftlich an der Seite ihrer Kollegen stehen. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die Beseitigung bisheriger Mängel in der Produktionsorganisation, des Arbeitsrhythmus und des Arbeits- und Pausenregimes, der Materialbereitstellung usw. zu richten.

Wir sind gewiß, daß im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1973, den wir organisiert und im sozialistischen Wettbewerb führen, unsere Werktätigen ihre Fähigkeiten erproben und ausbilden und sich erneut sozialistische Haltungen formen und sozialistische Persönlichkeiten entwickeln werden.

Der zweite Plan

Kollege Reiner Havemann erarbeitete sich als erster in unserem Werk einen persönlich-schöpferischen Plan. Auf der Betriebskonferenz berichtete er über Erfolge und Schwierigkeiten bei der Arbeit nach solch einer persönlichen Zielstellung. Da treten z. B. vom Arbeiter unabhängige Verlustzeiten ein, die die Einhaltung der Vorgaben erschweren und damit Ablehnung bei anderen Kollegen zur Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen hervorrufen. Viel ideologische Arbeit sei hier noch zu leisten. Kollege Havemann, zur Zeit an einem anderem Bohrwerk tätig, hat sich für diese neue Aufgabe einen zweiten persönlich-schöpferischen Plan erarbeitet.



Aus dem O-Betrieb wurde auf der Konferenz eine Mappe mit persönlich-schöpferischen Plänen übergeben. Auch Kollege Paschke gehört zu denen, die in Zukunft nach einem solchen Plan arbeiten.

Zusammenarbeit muß klappen

Genosse Manfred Schulz, APO 4, legte dar, welche Verantwortung die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie der Bereich Technik für die Steigerung der Arbeitsproduktivität haben. Unter den heutigen Bedingungen entstehen 70 bis 80 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität aus der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Genosse Schulz erklärte, daß das Grundproblem für eine effektive Arbeit in den Bereichen des exakten Zusammenwirkens der Entwicklung, Konstruktion, Technologie, Materialversorgung und Fertigung ist.

Die noch bestehenden Diskrepanzen gelte es zu beseitigen. Ideologisch sind zwei Probleme zu klären: Erstens, die Überwindung des Zustandes, daß die technologischen Unterlagen zu spät fertig werden und dadurch Schwierigkeiten entstehen bei der Einführung des neuen Erzeugnisses und bei der Herstellung von wert- und arbeitsintensiven Vorrichtungen für die Fertigung.

Zweitens geht es um die weitere Einschränkung der Auffassung, daß mit der Übergabe der Unterlagen an den nächsten Bereich die Arbeit des Konstrukteurs oder Technologen abgeschlossen ist.

Die Arbeit am 380 kV Transformator hat gezeigt, welche ausgezeichneten Ergebnisse erreicht werden können, wenn die Zusammenarbeit klappt und die Entwicklungsingenieure und Technologen sich bis zur Auslieferung des Gerätes verantwortlich fühlen.

Die Arbeit an den neuen Wandlern zeigt, welche Schwierigkeiten es gibt, wenn nicht so gearbeitet wird.

Genosse Schulz verwies darauf, daß es in den nächsten Wochen und Monaten darauf ankomme, im eigenen Bereich, in der Arbeit der Ingenieure Wege zu finden, wie die ausgezeichneten Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde und unserer eigenen Arbeiter mit den persönlich-schöpferischen Plänen angewendet werden können.

Ausstellung geplant

Im Diskussionsbeitrag der Kollegen Gleinig, Wzb, der aus zeitlichen Gründen nicht gehalten werden konnte, heißt es: „Besonders intensiv wird bei uns die Erweiterung des Einsatzes von Baukastenvorrichtungen sowohl zur Entlastung unserer Konstruktions- und Werkzeugbaukapazität als auch zur schnelleren Realisierung der übrigen typengebundenen Vorrichtungen, Werkzeuge und Lehren vorangetrieben.“

„... Natürlich muß das Vertrauen zu einer Baukastenvorrichtung vorhanden sein. Das kommt auch nicht von allein. Um dieses Vertrauen in einem immer stärker werdenden Umfang zu schaffen, wird neben dem Erfahrungsaustausch mit dem VEB Elektromat Dresden, der vor einigen Tagen begann, eine neue Ausstellung im Vorraum des Werkzeugbaus vorbereitet. Wir machen die Verdoppelung des Baukastenvorrichtungsinsatzes mit

der Information über die Vorteile und Anwendungsbereiche der Baukastenvorrichtungen zu unserer Aufgabe.“

Besonders die Mitarbeiter und Kollegen der Vorwerkstätten müssen die Vorteile kennenlernen und in unserem Kampf um ökonomische Verbesserung Verbündete werden.“

Kollegen Gleinig behandelte die Zusammenarbeit mit dem VEB Schnitt- und Formenbau und ging dann auf das Problem der Verringerung der im Umlauf befindlichen typengebundenen Vorrichtungen ein. „Ich glaube“, so heißt es in den Darlegungen, „daß die Zusammenarbeit mit den Technologien eine Aussonderung der alten Vorrichtungen in größerem Umfang ermöglichen wird und wir dann Flächen für die Unterbringung neuer Vorrichtungen freigewinnen und auch der V-Betrieb mehr Bewegungsfreiheit in seinen Werkstätten erhält.“

Differenzierte Lösungen finden



Genosse Dieter Schröter, Parteipuppenorganisator in Gtra, erläuterte auf der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, wie zu den erheblichen Auslastungsschwankungen im Bereich kommt. Der Gesamteinfluß aller Faktoren läßt nur eine geringe Variationsbreite zu. Genosse Dieter Schröter sagte dann:

„Wir müssen also Wege suchen, um mit diesem Problem fertig zu werden. Hier, und das möchte ich ganz besonders betonen, geht es nicht allein um das Kapazitätsproblem, sondern auch um die sich daraus ableitenden menschlichen Probleme. Er ergeben sich eine Reihe von Fragen wie:

– Welche Tätigkeit werden die

Kollegen in der Phase der Unterbelastung ausüben?

– Liegt ihnen die neu zu übertragende Arbeit

– Welche Veränderungen ergeben sich in den Arbeits- und Lebensbedingungen?

– Wie sieht es mit der Schichtarbeit aus?

Und nicht zuletzt auch die Frage, wie können wir den Kollegen unter diesen Bedingungen die Notwendigkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität klarmachen und sie gemeinsam erreichen.

Hier sind der Parteigruppe Aufgaben erwachsen, die sie mit Hilfe aller gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung schnellstens einer Lösung zuführen muß,

um den Brigaden aufzuzeigen, wie es weiter geht.

Wir müssen aber auch sagen, daß in der Plandiskussion der ersten Runde von unseren Kollegen, obwohl ihnen die komplizierte Lage unterbreitet wurde, nur eine sehr schwache Reaktion erfolgt ist, da diese Situation noch keine konkrete Gestalt für den einzelnen angenommen hat.

Daß dem einzelnen gewisse zusätzliche Belastungen nicht erspart bleiben, zeichnet sich bereits jetzt schon ab. Dieser Seite steht wieder die Zeit der Überlastung gegenüber, die gleichermaßen solche und ähnliche gelagerte Probleme beinhaltet. Was haben wir getan?

Unsere Parteigruppe hat sich intensiv mit dieser Situation auseinandergesetzt. Wir haben in unseren Reihen nach Lösungen gesucht und darüber hinaus mit der Parteigruppe der Tischlerei, der Wicklerei und der Technologie erweiterte Parteigruppenversammlungen durchgeführt, an denen staatliche Leiter, Brigadiere und bewährte Kollegen teilnahmen. Es liegen erste Ergebnisse vor, die aber noch keineswegs befriedigen und noch ein ziemliches Stück von einer umfassenden Lösung entfernt sind. Die Lösungssuche und -findung muß mit aller Konsequenz weitergehen.

Wie soll die Lösung aussehen?

– Erhöhung der Leistungen in der Wi 1, bzw. Isw, als Voraussetzung zur Verbesserung der Kontinuität.

– Qualifizierung der Kollegen für

andere Tätigkeiten, z. B. Isolierarbeiten.

– Einsatz der freien Kapazität in den Bereichen, die Gtra vorgelagert sind, z. B. Isw.

– Ständige Optimierung der Auslastung pro Monat.

Die Parteigruppe hat sich dazu an die Spitze gestellt.

Wenn wir diese Situation gemeistert haben, haben wir auch gleichzeitig Einfluß auf die Frage der persönlich-schöpferischen Pläne genommen, denn bisher haben unsere Kollegen dafür nicht die Basis.

Wenn wir auch auf dieser Konferenz noch nicht darlegen können, wie wir die Probleme im Einzelnen lösen, so können wir doch eins sagen: Erreichen wir eine Kompensierung dieser Belastungsschwankungen, so erreichen wir auch eine Einsparung von 17 000 Produktionsgrundarbeiterstunden.

Uns allen ist klar, und ich kann hier im Namen aller Parteigruppen des Transformatorbetriebes besprechen, daß die Arbeitsproduktivität über das Entwicklungstempo unseres sozialistischen Aufbaus und somit über die Erfüllung der auf dem VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe ausschlaggebend mitentscheidet.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist jetzt und auch in Zukunft eine grundlegende politische und nicht nur ökonomische Aufgabe. Das gemeinsame Ziel ist abgesteckt, aber die Voraussetzungen in den einzelnen Bereichen unseres Betriebes sind unterschiedlich und bedürfen differenzierter Lösungen...



Nur gemeinsam geht es

„Unsere ganze Arbeit ist gegenläufig, wie könnte es anders sein, wenn wir den termingerechten Abschluß unserer Arbeiten für die Erfüllung des Jahres 1972 und einen vollen Anlauf für 1973 gerichtet.“ Mit diesen Worten begann Genosse Edmund Funke, R, seinen Diskussionsbeitrag auf der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Genosse Funke setzte seinen Beitrag wie folgt fort:

„Dabei hat die Parteigruppe Wandlerbau eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen. Die neuen Wandler laufen noch nicht so zügig, wie das für eine erfolgreiche Arbeit 1973 notwendig ist. Die Erfahrungen des Jahres 1972 lehren uns, daß Veränderungen in folgender Richtung notwendig sind:

– Die Wandlervorwerkstatt ist

von allen Arbeiten zu entlasten, die nicht unbedingt dort durchgeführt werden müssen.

– Die Technologie der Vormontage der neuen Wandler ist zu verbessern.

– Die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der Forschung und Entwicklung, der Technologie und der Werkstatt ist weiter zu verbessern. Ich muß dazu sagen, daß in allen genannten Bereichen schon eine große Bereitschaft besteht, etwas zur Lösung dieser Schwerpunkte beizutragen.

Unsere Arbeiter haben gute und konkrete Vorschläge, wie die Wandlervormontage umgestaltet werden muß. In ständiger Auseinandersetzung der Arbeitskollektive mit den arbeitsvorbereitenden Abteilungen haben wir es erreicht, daß von den

Kollegen der Gütekontrolle und insbesondere des Prüffeldes mit uns gemeinsam daran gearbeitet wird, eine zusätzliche Prüfmöglichkeit im Prüffeld des Stufenschalterbaues zu schaffen, um im nächsten Jahr das Wandlerprüffeld zu entlasten.

Unter Ausnutzung der Prüfmöglichkeiten des Labors soll ein Teil der Wandler über 110 kV aus dem Prüfumfang des Wandlerprüffeldes herausgelöst werden.

Mit den Technologen der Wandlergruppe haben unsere Arbeiter des Wandlerbaues über Verbesserungen des Montageablaufes beraten und bereiten hierzu schon einige Änderungen vor.

Dazu ist es erforderlich, daß wir mit persönlich-schöpferischen Plänen arbeiten. Wir haben in R die ersten Schritte dazu getan.“

Genosse Funke legte den Inhalt seines eigenen persönlich-schöpferischen Planes dar und informierte das Forum, daß in R sieben persönlich-schöpferische Pläne in Arbeit sind und bis Ende des Monats abgeschlossen werden.

Die weiteren Ausführungen des Genossen Funke befaßten sich mit dem Inhalt von persönlich-schöpferischen Plänen und ihrer Notwendigkeit im allgemeinen und fuhr dann fort:

„Konzentrieren wir alle Kraft auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und wir werden unseren Verpflichtungen gegenüber der sozialistischen Staatengemeinschaft und unserer eigenen Volkswirtschaft gerecht werden.

Dazu ist es auch notwendig, die Standzeit der Wandler nach der 1. Trocknung bis zum Einbau zur 2. Trocknung zu verringern. Vormontagearbeiten, die bisher in der Endmontage gemacht wurden, führt

zukünftig die Wandlervorwerkstatt durch.

Auch das sehr große Problem des Transportes der Geräte durch die Werkstatt werden und müssen wir lösen, soweit unsere Kräfte und Mittel dazu ausreichen.

Dazu brauchen gerade wir Kollegen der Werkstatt die Hilfe, das Verständnis und die Bereitschaft aller anderen Kollegen. Diese Aufgabe ist so notwendig und umfangreich, daß sie als vierte Rationalisierungsmaßnahme in den vorliegenden Beschließungsentwurf gehört.

Im vergangenen Jahr hatten wir ziemliche Sorgen mit einigen Vertretern des Entwicklungsbereiches und der Technologie. Erst jedesmal wenn wir Krach geschlagen haben und nach größeren Auseinandersetzungen, wurde uns Hilfe zugesichert.

Wir spürten, daß man die Mängel, die sich an den Wandlern der neuen Typen zeigten, nur zu gern den Kollegen der Werkstatt in die Schuhe geschoben hätte. Durch mehrere Aussprachen, die zum Teil sehr kritisch waren, haben wir erreicht, daß der Konstrukteur, der Technologie und der Arbeiter ihre Leistungen nur am fertigen Produkt messen und nicht allein an einer schönen Zeichnung oder einer idealisierten Arbeitsunterweisung. Aber diese Entwicklung ist erst teilweise gelungen.“

Genosse Funke erklärte, daß die Vorurteile gegenüber den Arbeitern nicht gerechtfertigt und unsachlich sind und stellte die Frage: „Ist es nicht viel richtiger, daß bei auftretenden Fehlern das Arbeitskollektiv gemeinsam mit der Entwicklung, Technologie und Gütekontrolle beraten, welche Fehlerquellen aufgetreten sind und wie sie in Zukunft vermieden werden können?“

Sie beginnt am Arbeitsplatz

Wir sollten unsere heutige Konferenz als ein wichtiges Forum zur konkreten Weiterentwicklung der sozialistischen Kultur in unseren eigenen Bereichen betrachten. Aber wir wollen nicht nur allgemein reden, sondern unseren Blick und unsere Aufmerksamkeit auf die Lösung der Aufgaben richten, die uns vom Leben täglich gestellt werden.“

So begann der sehr interessante Diskussionsbeitrag des Kollegen Rudolph aus der AGL 10 auf der Kulturkonferenz des Betriebes. Ausgehend von den richtungweisenden Beschlüssen des 8. FDGB-Kongresses und der 6. Tagung des ZK stellte er weiterhin fest, „daß die Kulturarbeit kein Ressort ist, sondern alle, sowohl die gesellschaftlichen Organisationen als auch die staatlichen Leiter ein hohes Maß an Verantwortung für die Weiterentwicklung der sozialistischen Kultur tragen.“

Er verwies dann darauf, daß die Vielseitigkeit und breite Palette der

Kulturarbeit oft noch nicht erkannt werden und sagte: „Die Kultur beginnt schon am Arbeitsplatz, und das Milieu des Produktionsprozesses und der Umwelt bestimmen die Arbeitsfreudigkeit, die aktive Mitarbeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die volle Auslastung der Arbeitszeit und die Bereitschaft zur Qualitätsarbeit und zur politischen und fachlichen Qualifikation.“

Sein Hauptaugenmerk richtete Kollege Rudolph auf das Problem der persönlich-schöpferischen Pläne. „Ich meine, auch das ist ein Ergebnis der kultur-politischen Arbeit, denn ein solcher Plan erfordert schon ein bestimmtes Maß an gesellschaftlichen Erkenntnissen, die ohne Zweifel auch mit durch die kulturelle Arbeit gewonnen werden. Auch das Streitgespräch zum Charakter, Inhalt und Wesen des persönlich-schöpferischen Planes ist ein Bestandteil der kultur-politischen Arbeit“, stellte er fest.



Es wird scharf geschossen im TRO, aber keine Angst, der Schießstand in V ist gut gesichert. Am 15. November 1972 wurde dort ein Schießwettbewerb durch Betriebsleiter, APO-Sekretär und Leiter des Reservistenkollektivs eröffnet.

63 Reservisten bewiesen eine ruhige Hand und einen klaren Kopf. Die besten waren: Kollege Bernd

Schenke, Leiter des Reservistenkollektivs, Kollegin Jutta Kohlhoff VFL, die im Oktober als beste Soldatenfrau ausgezeichnet wurde, Kollege Gröcka, GFA 5, und Kollege Schünemann, VFL.

Dieser Wettbewerb ist eine der ersten Aktivitäten im Reservistenwettbewerb „Kampfkurs X“.

FAKTEN

1972 befanden bzw. befinden sich 1146 TROjaner, davon 367 Kolleginnen, in den verschiedensten Formen der Aus- und Weiterbildung. Für die Ausbildung zu einem Anlern- bzw. Teilberuf entschieden sich 277 Werk-tätige, davon 96 weibliche.

Bei dieser Ausbildung standen solche wichtigen Tätigkeiten wie Wickler, Kranfahrer und Anbinder sowie EDV-Teilfacharbeiter im Vordergrund.

373 TROjaner als Sänger, Rezitatoren oder Musiker sorgten für ein gutes Niveau der Betriebsfestspielprogramme.

Fast 100 Kollektive haben seit Jahren feste Patenschaften zu unseren Oberschulen und leisten eine gute Arbeit.

Auf Anregung des Genossen Professor Nerlich kommt demnächst die Verzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen unserem Werk und der Fachschule für Werbung und Gestaltung zustande.

Die Arbeit der Gewerkschaftsbibliothek wird zu folgenden Aufgaben aktiviert: Buchbesprechungen mit Schriftstellern; Diskothekentreffs; literarische Preisausschreiben und Unterstützung der Schulen der sozialistischen Arbeit durch Literatur.

Die Berufe Maschinenbauer, Industriekaufmann, Transportmaschinist und Galvaniseur sind die gefragtesten in der Facharbeiterausbildung. 112 TROjaner, davon 46 Frauen, „büffeln“ in diesem Jahr in diesen Fächern.

177 Kollegen befinden sich im Ingenieurstudium. 122 Ingenieure nehmen an einem Zusatzstudium teil. 295 Kollegen an einem postgradualen Studium teil.

In Vorbereitung der diesjährigen Betriebsfestspiele beteiligten sich 2500 Kolleginnen und Kollegen in den verschiedensten Sportdisziplinen. Bei den Ausstellungen „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“ gab es 681 Mitwirkende.

Im Spiegel unserer Kunst

Im klaren Licht erscheint die Welt von heute mit ihren Sorgen, mit ihrer Mühe um die Welt von morgen.

Und schön erblüht dies Morgen-angesicht.

Und ist ein Geigenstrich, ein Farbentupf im Blauen, kein Winterwind trägt uns die Freude fort.

Sie bleibt in Klang und Farbe — steht in Stein gehaun:

Ein Bild, ein neues Lied. Ein gutes Wort.

Kuba

Revue im Palast

Vielleicht sollten Sie Ihren Angehörigen wieder mal eine Freude mit einer Eintrittskarte für den Friedrichstadt-Palast machen. Wir sorgen im Monat Dezember vom 6. 12. — 30. 12. 72 für eine beschwingte Revue.

„Der Weihnachtsmann macht Pause“ ist der Titel. Und warum das so ist, darauf erhalten Sie eine Antwort, wenn Sie uns besuchen. Auf jeden Fall erwarten Sie Musical- und Jazzmelodien, etwas zum Lachen, aber auch Besinnliches, Schönheit, Farbenpracht und exzellente Artistik.

Internationale Künstler sind bei uns zu Gast, Bob Benny aus Belgien, Vickie Hendersson aus den USA, die zwei duften Puppen Quax und Dolly (DDR), Herr Sachsburger mit seinen weißen Mäusen aus Dänemark, der Jürgen-Erbe-Chor und die Urandos mit ihrer atemberaubenden Luftnummer. Als Ersatz für den Weihnachtsmann Lothar Wolf, der Sie durch die Revue führt.

Viel Vergnügen und ein gesundes neues Jahr wünscht Ihnen schon heute

Ihr Besucherdienst

Gruppen- und Einzelbestellungen nimmt entgegen Koll. Schütze, Apparat 380.

Fußball ist wieder Trumpf

Auch in der diesjährigen Spielserie ist Rummelsburg im Stadtbezirk Lichtenberg wieder mit seiner Volkssportfußballmannschaft vertreten.

Es konnten bereits gute Ergebnisse gegen spielstarke Gegner erzielt werden, so daß mit 5:5 Punkten und 5:6 Toren das Mittelfeld in der Tabelle belegt wird.

Gegen IPH und Autotrans wurde jeweils 0:0 gespielt. Die Hochschule war mit dem 1:1 gut bedient. Die Putzteufel besiegten wir nach sehr guten Leistungen 4:1. Nur gegen die starke Vertretung des Möbelbetriebes unterlag unser Kollektiv mit 4:0.

Die letzten zwei Spiele in der

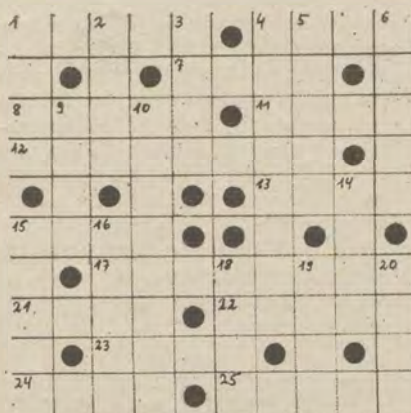
Halbserie werden unter Flutlicht auf dem Sportplatz Hauffstr. ausgetragen.

Am 17. November um 17.00 Uhr gegen die Rechenstation und am 1. Dezember um 19.00 Uhr gegen die Gaswerke hat unsere Mannschaft berechnete Hoffnungen, ihr Tor- und Punktekonto zu verbessern.

Die restlichen Spiele finden dann erst im Frühjahr 1973 statt. Hoffen wir, daß unser Kollektiv sich in den noch ausstehenden Spielen weiter steigern kann und wünschen wir ihm viel Erfolg.

H. Ballerstedt, Vwv
H. Wolter, AGL 7

? Rätsel ?



Waagerecht: 1. Streichinstrument, 4. Nebenfluß der Rhone, 7. geologische Formation, 8. Wohlgeruch, 11. oberitalienische Stadt an 4. senkrecht, 12. saure Würztunke für Fischgerichte, 13. weiblicher Vorname, 15. griechische Göttin der Jugend, 17. Kaffee-Schnellgaststätte, 21. altes Zählmaß für Papier, 22. Bezeichnung für die unmittelbare Gegenwart, 23. italienischer Naturforscher im 17. Jahrhundert, 24. Nebenfluß der Fulda, 25. Blume.

Senkrecht: 1. Kummer, 2. russischer Männername, 3. mitreißender Schwung, 4. Gewässer in Oberitalien, 5. Erdteil, 6. Bühnenwerk, 9. Ackerunkraut, 10. verstopfte Talgdrüse der Gesichtshaut, 14. Brutstätte, 15. Musikinstrument, 16. kleine Frucht, 18. Nebenfluß der Havel, 19. Bezirksstadt im Süden der DDR, 20. Verschlussteil.

Auflösung aus Nr. 45

Waagerecht: 1. Bote, 4. Boot, 8. Ida, 9. Tulpe, 10. Netz, 12. Etat, 13. Aware, 14. Ara, 15. Gnu, 17. Nie, 19. Reiz, 22. Lord, 25. Essig, 26. Ehe, 27. Steg, 28. Flor.

Senkrecht: 1. Binz, 2. Ode, 3. Tatar, 4. Bürgel, 5. Olten, 6. Opa, 7. Tete, 11. Zwanzig, 16. Ares, 18. Oder, 20. est, 21. Ilse, 23. Oel, 24. Rho.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 23 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Das war die XV. MMM

Messefluidum empfing die Besucher der XV. Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig. In 5 Hallen zeigten die besten jungen Neuerer der Republik ihre Entwicklungen auf den verschiedensten Gebieten. Atmosphäre und Inhalt der MMM erinnerten jeden an die „große Schwester“, die Leipziger Messe.

Lichtbildertafeln und Plakate stellten Aussteller und Neuererkollektive der Exponate vor. Informationsblätter erläuterten die Anwendung und den Nutzen der Jugendleistungen. Mit vielen Ideen hatte man die Stände gestaltet. So wurde der Besucher kaum müde, durch die Messehallen zu laufen und Erfahrungen zu „speichern“. Keiner sollte glauben, Neuerer sein könnte man erst ab 16 oder 18, die allerjüngsten Pioniere aus den Arbeitsgemeinschaften der Pionierhäuser, bewiesen mit ihren Exponaten, daß sie mit genausoviel Elan und guten Ergebnissen knobeln und verbessern können.

Zahlreiche junge Besucher, Arbeiter, Studenten, Schüler und Lehrlinge waren mit Sonderzügen nach Leipzig gekommen. Neben Berlinern, Rostockern und Schwerinern traf man auch Gäste aus dem Ausland, die ihre Anerkennung über die Jugendmesse zum Ausdruck brachten. Keine Stunde lang flaute der Besucherstrom in den Messehallen ab. Überall wurden freundschaftliche Gespräche angeknüpft und Erfahrungen der Neuerertätigkeit ausgetauscht. Reges Treiben herrschte auch in den Informationszentren der Ausstellungsbereiche. Hier erhielten die Besucher auf jede Frage eine Antwort, konnten Dokumentationsmaterial erhalten oder sich Lehrfilme ansehen. Zweimal täglich fanden Konsultationspunkte für Aussteller und Besucher statt. Dabei ging es zum Beispiel um die Vermittlung persönlicher Erfahrungen bei der Anwendung sowjetischer Neuerermethoden, um die Er-

fahrungen in der Arbeit der FDJ-Kontrollpostenaktive oder auch um Probleme der Einbeziehung der Jugendlichen in das wissenschaftliche Schöpfertum beim Aufbau des Kommunismus.



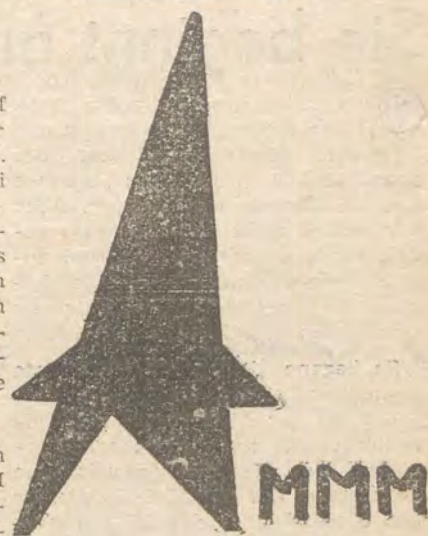
Jedem wurde etwas geboten auf der MMM, und die Auswahl einer Veranstaltung fiel nicht leicht. Nicht einmal den Musikfans, die bei den Darbietungen bekannter Singeklubs und Musikgruppen, es spielten unter anderem auch die Bayons aus Weimar, voll auf ihre Kosten kamen. Gleich nebenan konnte man Exponate der Hoch- und Fachschulen für Graphik, Werbung und Gestaltung bewundern, fast eine kleine Kunstaussstellung für sich.

Solidarität mit den kämpfenden Völkern wurde auch auf der MMM groß geschrieben. Viele FDJ-Betriebsleitungen hatten Solidaritätsmeetings oder Vietnambasare organisiert. Die Wandzeitung des Ausstellungsbereiches Elektrotechnik/Elektronik brachte den Standpunkt der jungen Neuerer dieses Industriezweiges zu aktuellen Ereignissen zum Ausdruck.

Surrende Kameras, klickende Fotoapparate und notierende Bleistifte, auch das gehörte zur Messestimmung in Leipzig. Jeder wollte wenigstens eine Anregung für die Arbeit seines Kollektivs auf Film oder Papier festhalten. Zeit zum Besuchen aller Ausstellungsstände hatte man kaum, viel zu schnell verging so ein Messetag in Leipzig. Am Abend traf man sich in zahlreichen Jugendklubs oder Gaststätten der Stadt wieder, die von jungen Leuten belagert schienen. Der Situation entsprechend pflegte man auch in den Abendstunden einen Erfahrungsaustausch, und dabei ging es meist ausgelassen zu. Am 17. November schloß die XV. MMM ihre Pforten.

Die XVI. läßt nicht lange auf sich warten, ein Ausruhen gibt es für die jungen Neuerer nicht. Und die Leipziger Erfahrungen werden vielen in der Arbeit helfen.

M. M.



Konsultation

„Mönsch, ihr habt ja das halbe TRO mitgebracht“, erster Kommentar der zahlreich erschienenen Interessenten des TRO-Informationspunktes auf der MMM. Thema: Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Betrieben. Manfred Barth stellte die 7köpfige Delegation vor und ohne lange Pause berichtete er gleich über unsere Beziehungen zu Komsomolzen des Saporoshjer Transformatorwerkes. „Ziel unseres Freundschaftsvertrages ist die Erziehung unserer Jugendlichen zu sozialistischen Bürgern und der Kampf um höchste Ergebnisse in der Produktion.“

Viele Informationen wurden gegeben, über den sich ständig entwickelnden Erfahrungsaustausch zu Fragen der Rationalisierung, über den Inhalt des 1969 abgeschlossenen Freundschaftsvertrages zwischen den Jugendorganisationen beider Werke und die bisher erreichten Ergebnisse. Eifrig notierten die Jugendfreunde aus anderen Betrieben der Republik die Anregungen für die Verbesserung der eigenen Freundschaftsbeziehungen zur Sowjetunion. Erfahrungsaustausch ist immer noch die billigste Investition. Und die jungen TROjaner gaben ihre Erfahrungen gern weiter.

Schade nur, daß so wenige Anregungen aus den Reihen der Zuhörer kamen, daß sich keine Diskussion ergab, aus der auch die TROjaner etwas lernen könnten.

Messe-Splitter

Beachtliches

Im Bereich Elektrotechnik/Elektronik wurden 90 Jugendleistungen aus 65 Betrieben, darunter auch aus dem TRO, gezeigt. Der ökonomische Nutzen all dieser Entwicklungen beträgt fast 30 Mio Mark. 312 Jugendbrigaden wurden in diesem Industriebereich 1972 gegründet und 1621 Objekte der Verantwortung der Jugendlichen übertragen. 547 Mädchen waren an der Ausarbeitung der Exponate beteiligt. Der Minister für Elektrotechnik/Elektronik, Genosse Otfried Steger, führte mit den Jugendlichen ein aktuelles Forum durch.

Auszeichnungen

Während eines Empfanges des Generaldirektors unserer VVB wurden Ina Blass, Gruppensekretärin und Programmiererin im ORZ, sowie Michael Jablonski, Brigadier der Konsumgüterfertigung und FDJ-Sekretär aus R, als Aktivisten ausgezeichnet. Durch den Minister für Elektro-

technik/Elektronik erhielt Heini Brüll, Direktor von ORZ, seine Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit. Diese Ehrungen wurden anlässlich der Messe der Meister von morgen in Leipzig vorgenommen und würdigen die Leistungen junger Neuerer und Förderer der Jugendneuererbewegung im Rahmen der MMM.

Den Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch, weiterhin viel Erfolg in Sachen MMM und Jugendarbeit.

Fragen über Fragen

Interesse für die TRO-Messeexponate zeigten nicht nur die zahlreichen Besucher, sondern auch die Aussteller der Nachbarstände. Die Jugendlichen des VEB TuR Dresden erkundigten sich nach Einzelheiten des KORAT-Objektes und streben einen Erfahrungsaustausch mit dem TRO über Glasfaserbandwick-

kelmaschinen an. Viele Fragen zum Kampfprogramm der FDJler des TRO wurden von den Gästen gestellt. Unser Standpersonal ließ bei der Beantwortung keine Unklarheiten.

Auch das gehört dazu

Auf dem laufenden blieben die MMM-Aussteller auch auf politischem und kulturellem Gebiet. Täglich fanden gründliche Auswertungen der Tagespresse statt und wurden Diskussionen zu aktuell-politischen Fragen geführt. Gemeinsam besuchten die Jugendlichen eine Aufführung von „Porgy and Bess“ in der Leipziger Oper. Nach anstrengenden Messetagen versammelten sich die Aussteller bei Musik und Tanz im Messeclub Leipzigs. „Freundlich und heiter“ zeigte das Stimmungsbarometer auch beim großen Abschlußball aller Beteiligten der XV. MMM in Leipzig.

